

Lockenkopf mischt die Räuberbande auf

Mit der Premiere des Singspiels „Wirtshaus im Spessart“ startet das Naturtheater Grötzingen in die neue Saison.

VON NICOLE MOHN

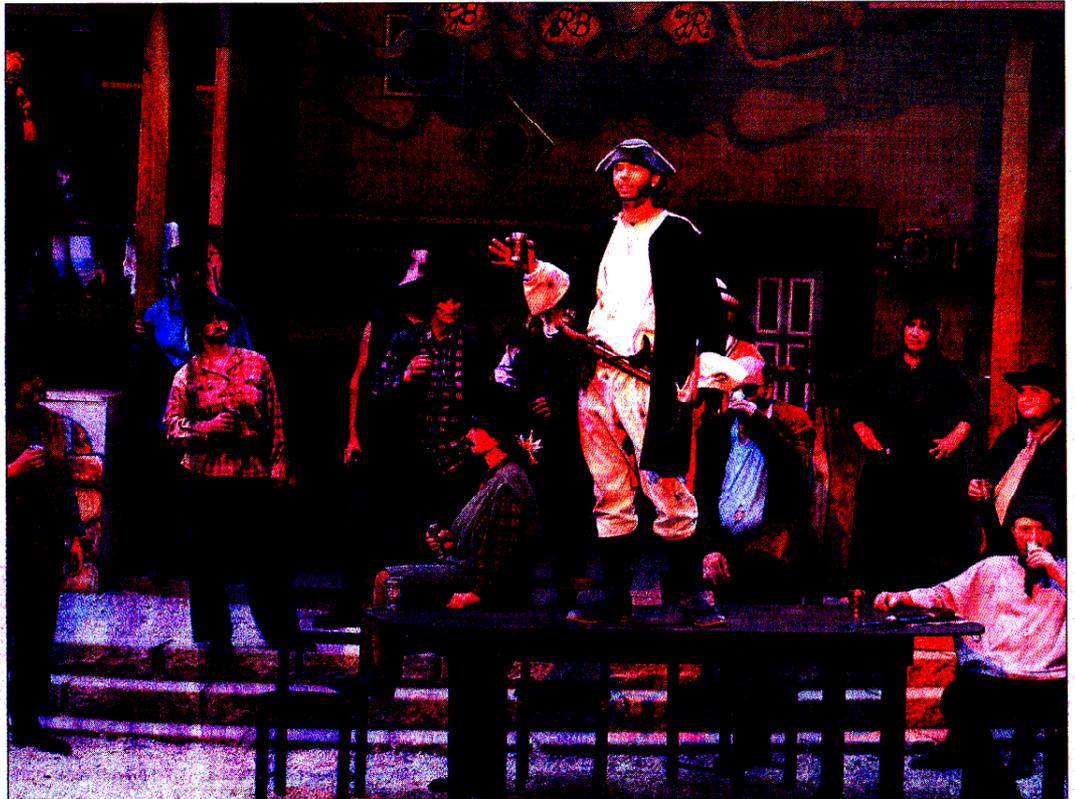
AICHTAL-GRÖTZINGEN. Es wird geschossen, gesungen, geknutscht und gelacht: Am Grötzingener Galgenberg geht es auch in diesem Jahr rund. Bei der ausverkauften Premiere vom „Wirtshaus im Spessart“ setzte die Amateurbühne des Naturtheaters am Samstag auf die bewährte Mischung aus leichter Unterhaltung mit deftigem Witz, eingängigen Melodien und Happy End.

Die Naturbühne des Grötzingener Theaters ist für das burleske Singspiel um die blaublütige und so wenig hoffähige Comtesse Franziska von Sandau wie geschaffen. Vor der grünen Kulisse entspinnt sich das Verwirrspiel in stimmigen Bildern.

Raubeinige Gesellen sitzen um das Lagerfeuer und singen von Räuberleben und Freiheit. Dekolletees sind tief und wohl gefüllt wie die Becher auch. Mittendrin das blaublütige Fräulein eines Adligen, das die Etikette mal Etikette sein lässt und stattdessen als „Franz“ getarnt mit den Jungs rumzieht. „Eine Frau in Männerhosen“, ist denn auch der Obrist von Teckel, der mit seinen Husaren zur Rettung herbeieilt, am Schluss empört über solch ungebührliches Benehmen. Doch was bleibt der jungen Grafentochter anders übrig, um ihre Freunde zu retten, als ein Räuber zu werden, wenn der geizige Vater das Lösegeld nicht herausrückt?

Die Geschichte um das Wirtshaus im dunklen Spessartwald, wo eine wilde Räuberbande das Reisen zum Risiko macht, sie ist durch die Verfilmung von Kurt Hoffmann mit der jungen Lilo Pulver zu einem echten Evergreen geworden. Mit Köpfchen und Mut nimmt dabei die junge Heldin ihr Schicksal und die Gerechtigkeit selbst in die Hand. Sie befreit ihre Freunde aus den Händen der Räuber, rückt ihrem Vater den Kopf zurecht – und findet dabei noch die Liebe ihres Lebens.

Viele junge Darsteller hat Regisseurin Barbara Koch in der inzwischen dritten Auflage der Komödie vom „Wirtshaus im Spessart“ nach einer Erzählung von Wilhelm Hauff an vorderster Front gestellt. Und die meistern ihre Aufgaben gar nicht schlecht. Da ist die Comtesse, gespielt von Monika Jonaszik. Im Vorjahr war sie nur eine der Wachen in „D'Artagnans Tochter“, in diesem Jahr agiert sie zusammen mit dem Hauptmann Ferdinand (Jochen Schütt) in der Hauptrolle. Resolut, selbst- und textsicher agiert die junge Darstellerin am Premierabend und belohnt das Vertrauen, das Barbara Koch in sie gesetzt hat, mit einer durchweg guten Bühnenpräsenz. Mit Partner Jochen Schütt gibt sie solch überzeugend das frisch verliebte Pärchen, dass das Publikum bei jedem Kusse verückt seufzt.



Die Räuber feiern im Wirtshaus ein Gelage, indes versucht die adelige Gesellschaft der Comtesse die Flucht zu ermöglichen.

zog

In der Rolle ihres Papas hätte man sich mithin einen etwas gesetzteren Mann gewünscht als Nil Boushila. Doch der macht die fehlenden Jahre mit einer enormen Bühnenpräsenz und vor allem hervorragender und ausdrucksstarker Stimme mehr als wett. Ihm wäre durchaus eine größere Rolle zuzutrauen gewesen. Und Julian Rilli als köstlich verdatterter Baron Sperling, der das Kämpfen lieber seiner Braut überlässt, und das Brüderpaar Silas und David Kuhmann als püffige Handwerksburschen zählen ebenfalls zu den starken Nachwuchskräften beim Naturtheater.

Ganz klar sei gesagt: In der inzwischen dritten Inszenierung des Singspiels auf der Grötzingener Bühne erfindet Regisseurin Barbara Koch das Rad nicht neu. Das mag

zum einen daran liegen, dass man bei der Musik auf die Konserve zurückgegriffen hat, die für die Spielzeit 1997 eingespielt wurde. Ein wenig jedenfalls vermisst man bei allem Spaß hier und da doch eine püffige neue Note im Stück und den Mut, die ausgetretenen Pfade zu verlassen. Der guten Laune im Theater tut dies keinen Abbruch: Die Mischung aus deftigem und mit Anspielungen durchsetztem Witz der raubeinigen Räuber und Schunkellieder funktionierte bei der Premiere unübersehbar.

Die Inszenierung lebt vor allem durch Charakterköpfe wie die beiden Räuber-kumpen Knoll und Funzel. Knoll alias Georg Wehrauch, der schon im vergangenen Jahr als rauf- und trinklustiger Porthos das Publikum im Sturm eroberte,

sorgte mit Partnerin Kerstin Schürmann für Pointen und Lacher en masse.

Sie waren die Lieblinge des Premierienpublikums wie auch Joachim Rogge, der mit Leib und Seele den markigen Pfarrer Haug mimt. Paraderollen hat die Spielerin für das Ehepaar Hilda und Reinhold Oppermann gefunden: Sie als radebrechende Moritatensängerin Paruccchia, er als militärverkopfter Husarenobrist haben als dienstälteste Darsteller ihren Ehrenplatz im „Wirtshaus im Spessart“ bekommen.

■ „Das Wirtshaus im Spessart“ läuft beim Naturtheater Grötzingen noch bis zum 21. August. Karten unter Telefon (0 71 27) 5 03 80 oder im Web unter www.naturtheater-groetzingen.de